

Konfirmationspredigt am 14.04.2019 in Dürrenäsch

von Sozialdiakonin Regula Fässler und Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Only human – nur Mönch?

1. Theater: Fails und Wins

1. Teil der Predigt: Unser menschliches Bewertungssystem

R: Michael, hast du gesehen wie toll die Konfirmandinnen und Konfirmanden angezogen sind? Ihr seht wirklich mega aus! Stimmt's? Ihr habt euch sicher viele Gedanken darüber gemacht und euch von euren Eltern oder Freundinnen beraten lassen. Schliesslich ist die Konfirmation nicht einfach irgendein Anlass, sondern euer Fest, auf das ihr euch lange vorbereitet habt! Und da sollte man schon entsprechend aussehen. Das gibt tolle Fotos für Snapchat oder Instagram. Am besten noch mit so einem coolen Filter mit Glitzer-Sternchen um den Kopf oder Hasenohren, das gibt die perfekten Bilder für ihre Freunde und Verwandten. Das kommt sicher gut an.¹ Ich muss leider zugeben, dass ich kein Snapchat und Instagram habe.

M: Ich auch nicht, aber ich bin bei Facebook. Da ich freue mich auch über Likes, die ich bekomme! Regula, komm wir machen nachher beim Fotografieren auch noch einige Fotos mit den Konfirmanden für unser Facebook-Profil. Mit so tollen Könfis wird's Likes hageln ☺

R: Das wäre sicher eine gute Idee! Hm... aber oft zeigt Facebook doch gar nicht das wahre Leben, sondern nur unsere äussere Fassade, so wie wir uns selber den anderen zeigen wollen. Überhaupt zeigen wir andern gerne eine perfekte Fassade. Wie viele Leute leben irgendeinen Trend-Lifestyle und essen plötzlich nur noch vegan oder kaufen nur noch ökologisch vertretbare Produkte. Weil es halt grad Hollywoodstar XY auch macht. Das ist ja eigentlich super, aber wenn jemand das nur macht, um bei den anderen gut dazustehen und gar nicht aus tiefstem Herzen davon überzeugt ist?

M: Es gibt noch mehr, worüber wir uns definieren, zum Beispiel über Automarke oder das Automodell, das wir fahren. Oder die Schule, die wir besucht haben oder die Arbeitsstelle, die man innehat. Doch es ist heikel, sich über solche äusserlichen Dinge zu definieren, findest du nicht auch?

R: Ja, ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich in der Situation unserer Konfirmanden war. Ich war so stolz. Ich hatte die absolute Traumlehrstelle. Ich hatte den perfekten Plan: Lehre, mit super Noten, Berufsmatur und dann Architekturstudium. Dann würden alle sagen: „Die hat's voll drauf, die hat was aus sich gemacht.“ Aber dann kam der Crash: Anfang zweites Lehrjahr teilte mir mein damaliger Chef mit, dass er Ende Jahr das Büro schliessen will und ich woanders eine Stelle suchen müsse. Ich habe mich so bemüht, aber es kamen nur Absagen und es sah lange aus, als müsste ich meine Lehre abbrechen. Ich war total am Boden zerstört.

M: Das ist wirklich heftig. Du konntest ja nichts dafür. Wie hat dann dein Umfeld darauf reagiert?

R: Viele Leute haben mich sehr schnell abgestempelt, als eine, die sich halt nicht genug bemüht. Mit jeder Absage, die kam, schmolz auch meine Motivation, weiter zu machen. Meine Noten sackten in den Keller und ich konnte meine Hoffnungslosigkeit auch nicht mehr verstecken. Ich zog mich total zurück, weil ich mein Scheitern bei anderen nicht zeigen wollte oder weil ich all die wohlgemeinten Ratschläge nicht mehr hören konnte wie: „Du müsstest halt mehr“; „oder du solltest dies und das tun.“ Nein, ich hatte erkannt, dass meine eigene Kraft hier nicht mehr ausreichte. Ich war auch total enttäuscht von Gott und fühlte mich von ihm im Stich gelassen.

¹ „Viele sind fast pausenlos mit ihrem Handy und Social-Media-Aktivitäten beschäftigt. Likes beziehungsweise Unlikes haben zweifellos einen negativen Einfluss auf das Selbstbild, die Selbstwahrnehmung und vor allem auf die Selbstsicherheit.“ Gabriella Milos, Wie Social-Media-Idole das Selbstbild von Jugendlichen prägen, NZZ-Artikel 08.04.2019, <https://www.nzz.ch/panorama/wie-social-media-idole-das-selbstbild-von-jugendlichen-praegen-ld.1472058>

M: Im Leben können einem auch schlimme Dinge zustossen, für die man nichts dafür kann. Man kann unglücklich verliebt sein, eine Beziehung oder Ehe kann scheitern und Freude können sich auseinanderleben, plötzlich ist man an einem neuen Ort nicht mehr beliebt oder der Ablösungsprozess von den Eltern ist schmerzhaft.

R: Bei manchen von diesen Situationen kann man echt nichts dafür, dass man scheitert. Aber es gibt ja auch die Situationen, die man hinterher bereut, weil man falsch gehandelt hat. So wie im Theater vorhin. Manchmal haben solche Fehlverhalten auch Konsequenzen, die man ausbaden muss. Vielleicht kommen wir in der nächsten Szene der Konfirmanden auf die Spur, was man tun kann, wenn man scheitert oder versagt.

2. Theater: Egal, was geschehen ist, Gott liebt uns

2. Teil der Predigt: Was denkt Gott wirklich über uns?)

A) Was tun, wenn wir aufgrund unserer eigenen Sünde versagen

M: Die beiden Männer im Theater haben sich um eine Frau gestritten. Streit, Schuld und Sünde trennen uns von Gott, verhindern eine Beziehung zu ihm. Gott liebt uns bedingungslos. Gott selber hat aber einen Ausweg geschaffen durch den Tod und die Auferstehung von Jesus. Jesus ist nicht nur Mensch, sondern auch ganz Gott. Versöhnung mit Gott und mit Mitmenschen kann nur geschehen, wenn wir unsere perfekte Fassade fallenlassen, unser Versagen eingestehen und wir um Verzeihung bitten. Das ist das EVANGELIUM, die frohe Botschaft und gute Nachricht. In der Bibel heisst es dazu: *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er [= Gott] treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.“*²

R: Ist Sünde nicht ein etwas krasses Wort? Hast du nicht Angst, dass einige der Leute gleich die Flucht ergreifen und aus dem Kirchgemeindehaus rennen, wenn wir über Sünde sprechen?



M: In der heutigen Psychologie spricht man nicht mehr von Schuld und Sünde, sondern nur noch von *Schuldgefühlen* oder *Schuldbewusstsein*. Oder man gibt anderen die Schuld am eigenen Versagen, z.B. den Eltern, der Schule, der Umwelt, der schwierigen Situation oder den eigenen Genen, die einem zu etwas gedrängt haben. Alles nur, um die eigene Schuld abzustreiten oder zu verharmlosen. Dies sind jedoch keine langfristigen Lösungen. Jesus ist genau gekommen, um uns von unserer Schuld zu befreien: Wenn wir sie bekennen, sind sie weg.

B) Was tun, wenn wir ohne eigenes Verschulden scheitern

Wir haben jetzt über das Thema Versagen gesprochen. Bei der Geschichte, die du vorher aus deinem Leben erzählt hast, ist es aber nicht dein eigenes Versagen gewesen, dass deine Pläne zerplatzen liess. Mich nimmt jetzt wunder, wie deine Geschichte weitergegangen ist und was du dabei über Gott gelernt hast.

R: Ich habe gelernt, dass ich von Gott geliebt werde und er das Beste für mich will, auch wenn ich es nicht auf den ersten Blick sehe. Wir können uns auf Gott verlassen. Ich habe herausgefunden, meistens erleben wir Gott in Lebenskrisen am intensivsten.

M: Vielleicht liegt es daran, dass wir erst dann richtig merken, dass wir ihn dann „brauchen“ (in Anführungszeichen). Wenn es uns gut geht, denken wir, dass wir alles selber im Griff haben.

² 1.Johannesbrief 1,9a.

R: Diese schwere Zeit hat mich ein Stück zu dem gemacht, was ich heute bin – im positiven Sinn. Weil ich bereit war, mich in meinem Scheitern an Gott zu wenden und nicht mehr überlegte, was andere von mir denken, konnte er mich zu der Person machen, die er sich von Anfang an ausgedacht hat. Er kennt mich ja am besten. Er hat mich gemacht und ich bin sein Kind. Wie es im Johannesevangelium heisst: „*Aber allen, die ihn [= Jesus] aufnahmen und ihm Glauben schenkten, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden.*“³ Wenn wir uns ihm zuwenden, dürfen wir seine riesige Liebe zu uns erfahren. Als ich die eigene Kontrolle über mein Leben losliess, merkte ich, dass er eigentlich schon alles in die Wege geleitet hat.

Schluss

M: Also ist alles, was du damals gemacht hast, Gott zu vertrauen?

R: Genau. Ich hab vor kurzem einen guten Spruch gelesen, der heisst: „Gott kann aus unserem Mist Dünger machen!“ Gott kommt auch mit dem zurecht, was hinter meiner Fassade steckt.

M: Jesus kann unser Versagen aufheben, wenn wir dies zulassen. Er kann sowohl unser selbstverschuldetes Versagen als auch das Scheitern, wofür wir nichts dafür können, aufheben. Gott sieht uns als seine geliebten Kinder, als seine Söhne und Töchter, an. „*Denn ihr alle seid Söhne [und Töchter] Gottes durch den Glauben in Christus Jesus.*“⁴

R: Dass wir Gottes Kinder genannt werden, ist schon ein mega starker Beweis für seine Liebe. Die Liebe von einem Vater oder einer Mutter ist was ganz Spezielles. Meine Tochter Jael ist ja erst ein Jahr alt und kann von sich aus noch nichts geben. Trotzdem würde ich wohl mein eigenes Leben aufs Spiel setzen, damit ihr kein Leid zustösst! Es kommt beim christlichen Glauben nicht auf meine eigene Leistung an. Gott hat uns Jesus geschickt, der für uns gestorben und auferstanden ist. Er liebt uns immer genau gleich. Wieviel wir beten oder in der Bibel lesen, ändert seine Liebe für uns nicht. Seine Liebe kommt zuerst und daraus entsteht dann unsere Sehnsucht nach Gott. Wenn wir seine bedingungslose Liebe erkennen, dann wollen wir ihn plötzlich durch das Lesen der Bibel näher kennenlernen und mit Gott Beziehung pflegen, indem wir beten. Gott lädt uns ein, seine Liebe einfach als Geschenk anzunehmen!

M: Es ist, wie wenn man verliebt ist: Man will möglichst viel über den anderen erfahren, möglichst viel Zeit mit ihm verbringen und ihn immer besser kennenlernen. Dazu kommt mir noch gerade noch einen Vers in den Sinn, der alles zusammenfasst: „*Seht, welch eine Liebe uns [Gott] der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es.*“⁵

R: Wow! Das ist ein total schönes Versprechen. Die Bibel betont es ja extra nochmals: „*Und wir sind es!*“ Wenn wir verstehen, was es bedeutet, Gottes Kind zu sein, brauchen wir die äussere Fassade gar nicht mehr. Weil diese Liebe unsere innerste Identität verändert und auch nach aussen sichtbar wird!

M: Da hast du total recht. Dazu kann ich auch nur sagen: Amen!

³ Johannesevangelium 1,12 (Gute Nachricht).

⁴ Galaterbrief 3,26.

⁵ 1.Johannesbrief 3,1.